

---

# Jahresbericht der Zentralbibliothek Zürich 2009

# Vorwort

Die Zentralbibliothek Zürich stellt mit dem hier vorliegenden Jahresbericht die Tradition der Dreijahresberichte ein. In Zukunft möchten wir Behörden, Öffentlichkeit, Fachpublikum, die Angehörigen der Zürcher Universität und Hochschulen, Medien, Freunde, Nachbarn und Besucher jährlich über die Schwerpunkte unserer Tätigkeit orientieren. Das Konzept dieser Publikation sieht eine gut lesbare, durch Abbildungen aufgelockerte Berichterstattung in professioneller Gestaltung vor. Die Auswahl von Schwerpunktthemen erlaubt eine vertiefte Darstellung einzelner Tätigkeiten. Die vielfältigen Fachkompetenzen im Bibliothekswesen werden in den Porträts von Mitarbeitenden sichtbar. Die Chefbibliothekare und die Direktorin fassen in Kurzberichten die wichtigsten Ereignisse und bibliothekarischen Neuigkeiten ihrer Abteilungen zusammen. Kennzahlen und Details finden sich im Anhang.

## 2009 war geprägt vom Strategiebildungsprozess,

der erstmals abteilungsübergreifend im Kader stattfand und auf diese Weise ideal die Zusammenarbeit mit der neuen Leitung förderte. In zwei komplexen Themenbereichen galt es, zuerst wichtige Konzeptarbeit zu leisten, um die bereits laufenden Arbeiten besser zu strukturieren und auf die Gesamtstrategie auszurichten. Dies betrifft die Zusammenarbeit auf dem Hochschulplatz Zürich sowie die digitale Bibliothek. Die Entscheidungsgrundlagen für einen gemeinsamen Zürcher Hochschulkatalog sind in Vorbereitung und verbesserte Recherchemöglichkeiten durch Einbindung unterschiedlicher Quellen in eine einzige Suchanfrage stehen kurz vor der Realisierung. Dazu leistet die Zentralbibliothek einen wichtigen Beitrag durch die Katalogisierung ihrer Altbestände in das aktuelle Bibliothekssystem, ein 2009 gestartetes Grossprojekt.

**Die digitale Bibliothek wächst,** sowohl was die Digitalisierung und Bereitstellung eigener Bestände betrifft, als auch durch die Lizenzierung von E-Medien. Die Zentralbibliothek ist dankbar für den durch die Trägerschaften ermöglichten Ausbau des Digitalisierungszentrums, das zunehmend nationale Ausstrahlung erhält, und für den Erhalt des Erwerbungskredits, der es uns in Zusammenarbeit mit der Universität erlaubt, dem Forschungsplatz Zürich die wichtigsten elektronischen Zeitschriften und zunehmend auch E-Books zur Verfügung zu stellen. In beiden Bereichen ist mit einer starken Zunahme von Angebot und Nachfrage zu rechnen. Wir werden besonders für die digitale Bereitstellung der unsere Bibliothek auszeichnenden Unikate auf Drittmittel angewiesen sein. Es wäre nicht nur für die ZB Zürich wünschenswert, dass die Nationalen Forschungsförderungsprogramme vermehrt auch den orts- und zeitunabhängigen Zugang zu den Forschungsobjekten fördern könnten. Die Digitalisierung schützt nicht bloss die einzelnen Werke, sie stellt eine Form der Sicherung des einmaligen Bestands dar und trägt dazu bei, dass unbekannte Werke entdeckt und der Forschung zugeführt werden. In diesem Punkt treffen neue Recherchemöglichkeiten und Digitalisierung zusammen und fördern das gemeinsame Ziel, Bibliotheksbestände schnell und treffsicher dem interessierten Benutzer zugänglich zu machen. Nicht selten werden dabei vergessene Schätze gehoben.

Auch im Bereich der Raumplanung galt das Jahr 2009 den Konzepten. Die ZB wird bereits 2010 durch den Umbau des Katalogsaals zusätzliche Leseplätze schaffen können. Unsere Visionen reichen allerdings viel weiter, um, gemäss Strategie, die ZB für eine breite Öffentlichkeit sichtbarer

und attraktiver zu gestalten. Einen ersten, virtuellen Schritt dazu bietet die seit kurzem in Betrieb genommene neue Website.

## Gehen Sie auf Schatzsuche unter «www.zb.uzh.ch»!

Mein grosser Dank gilt zum Schluss den rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die tagein, tagaus oft unspektakuläre Kleinarbeit leisten, Mosaiksteinchen, die zum Ganzen gefügt Grosses bewirken und der Zentralbibliothek Zürich eine über Stadt, Kanton und Universität hinausreichende Ausstrahlung ermöglichen.



Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer,  
Direktorin der Zentralbibliothek Zürich

## Inhaltsverzeichnis

|                                         |    |
|-----------------------------------------|----|
| Vorwort der Direktorin                  | 2  |
| Direktion                               | 4  |
| Portrait: Raffael Keller                | 6  |
| Masterstudiengang                       | 7  |
| E-Books in der Zentralbibliothek Zürich | 10 |
| Benutzung                               | 12 |
| Medienbearbeitung                       | 16 |
| Portrait: Moena Zeller                  | 18 |
| Spezialsammlungen                       | 19 |
| Portrait: Marcus Zerbst                 | 23 |
| Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau      | 24 |

|                                              |    |
|----------------------------------------------|----|
| Anhang                                       |    |
| Veranstaltungen 2009                         | 28 |
| Publikationen der Zentralbibliothek Zürich   | 28 |
| Ausstellungen 2009                           | 28 |
| Veröffentlichungen von Mitarbeitenden der ZB | 29 |
| Erfolgsrechnung per 31.Dezember 2009         | 30 |
| Kennzahlen 2009                              | 31 |
| Bibliothekskommission                        | 31 |

# Direktion

Im engeren Sinn besteht die Direktion aus der Direktorin und dem Vizedirektor. Sie vertreten die Bibliothek gegen aussen, entscheiden in Personal- und Finanzfragen, führen die Bibliothek operativ und bereiten die Strategie zuhanden der Bibliothekskommission vor.

Im weiteren Sinn umfasst die Direktion die abteilungsübergreifend wirkenden Bereiche Finanzen, Haustechnik/Sicherheit inkl. Digitalisierungszentrum, Informatik, Öffentlichkeitsarbeit, Personal und Sekretariat sowie die Stelle der Zürcher Bibliothekskurse, insgesamt 40 Mitarbeitende.

Ein Schwerpunkt der Personalarbeit lag im Berichtsjahr auf der Organisation des Strategieprozesses und in der Stärkung des internen Austausches über die Abteilungen und Hierarchien hinweg, u.a. durch Kadertagungen und Projektmanagementkurse. Zudem wurde die gleitende Arbeitszeit eingeführt. Die Anpassung der Rechnungslegung an die Vorgaben des Kantons hat v.a die Finanzabteilung stark gefordert und kostet die Zentralbibliothek eine zusätzliche Stelle.

Das Kader der Zentralbibliothek hat sich im ersten Jahr unter neuer Leitung intensiv mit der Strategie für die Jahre 2009 bis 2014 befasst.

## Unter dem Titel «die ZB öffnet sich» sind die folgenden sieben strategischen Leitsätze formuliert worden:

- \_ Die ZB stärkt ihre Kooperationen auf dem Hochschulplatz Zürich
- \_ Die ZB bietet einen orts- und zeitunabhängigen Zugriff auf ihre Bestände
- \_ Die ZB wird auch als Kulturinstitution unübersehbar
- \_ Die ZB entwickelt ein Konzept für die Langzeiterhaltung der sie auszeichnenden Bestände
- \_ Die ZB fördert und stärkt den internen Austausch auf allen Ebenen
- \_ Die ZB wird für eine breite Öffentlichkeit sichtbarer und attraktiver
- \_ Die ZB etabliert sich als ein Zentrum für Informationskompetenz

Der Zusammenarbeit auf dem starken Hochschulplatz Zürich wird eine sehr hohe Priorität eingeräumt, denn nur mit Kooperationen in Verbünden und Konsortien sind Bibliotheken noch in der Lage, ihren Auftrag zu erfüllen. In Zürich wird erneut an der Zusammenlegung der Verbünde Nebis und IDS Zürich Universität gearbeitet. Ein Gesamtverbund würde Doppelspurigkeiten in der Bearbeitung beheben und dem Benutzer einen wesentlich höheren Suchkomfort bieten.

Mit ebenso hoher Priorität arbeiten zwei neu einberufene Projektgruppen an der Umsetzung des zweiten Strategiesatzes: der Digitalisierung eigener Bestände und dem zunehmenden Erwerb bzw. der Lizenzierung elektronischer Medien in Form von elektronischen Zeitschriften, Datenbanken und E-Books. Die Entwicklung vom gedruckten Buch weg zum orts- und zeitunabhängigen Zugang via Internet verändert die Aufgabe und die Rolle der Bibliotheken ungeahnt. Statt Schrifttum zu erwerben oder als Geschenk aufzustellen, wird der Zugang zur Literatur oft nur noch lizenziert, d.h. gemietet. Man muss entscheiden, ob man die Inhalte für alle Ewigkeit erwerben oder das Risiko eingehen will, dass der Zugang einmal nicht mehr vorhanden sein könnte. Dieses Problem besteht bei den eigenen Beständen nicht. Diese zu digitalisieren entspricht vielmehr dem Bedürf-

nis, den Internet gewohnten oder weit entfernt wohnhaften Benutzer an diese Schätze heranzuführen. Gleichzeitig werden die Bestände konservatorisch geschützt, weil sie weniger oft in den Lesesaal geholt werden müssen. Es stellen sich aber auch hier ungelöste Fragen der Langzeitarchivierung.

Ob Verbundstrukturen geschaffen und gepflegt oder elektronische Inhalte auf Plattformen präsentiert werden müssen, immer ist die Bibliotheks-informatik gefragt. Die Informatikabteilung der ZB konnte im Berichtsjahr personell um 150% gestärkt werden. Die Tätigkeit als Bibliotheks-informatiker setzt ein hoch innovatives und flexibles Verhalten voraus. Die Mitarbeiter in der ZB haben neben der Alltagsarbeit viel Projektarbeit für die 2010 aufzuschaltende neue Website und für die Installation einer neuen Suchmaschine geleistet. Auch im Rahmen des nationalen Digitalisierungsprojekts e-rara war viel Wissen und Erfahrung seitens der Informatik gefragt.

Die Abteilung Sicherheit und Haustechnik hat im Berichtsjahr ein Gesamtkonzept für Umbauten und Renovationen erarbeitet, das sowohl Erneuerungen an der Haustechnik als auch sechs verschiedene Umbauprojekte zur Verbesserung der Dienstleistungen vorsieht:

## Die Zentralbibliothek wird Dutzende neuer Lernplätze für die Benutzenden schaffen.

Sobald die Finanzierung gesichert ist, sollen die Engpässe bei der Ausleihe und der Rücknahme der Bücher behoben werden. Eine Zeitungsecke soll einen Raum der Entspannung bieten und eine gut sichtbare Informationsstelle die über 2000 täglichen Besucher beraten. Der Zugang für Personen mit Rollstuhl oder Kinderwagen soll verbessert werden. Mit der Erweiterung der Kursräume könnte auch der Vortragssaal attraktiver positioniert werden, ganz im Sinne der Strategie.

## Die Kursräume in der Bibliothek sind sehr stark belegt.

Das Berufsbild des Bibliothekars und der Bibliothekarin verändert sich, was an verschiedenen zurzeit laufenden Reformen in der Ausbildung zum Ausdruck kommt. Der Bedarf nach mehr Theorie und Wissenschaft (ohne auf die Praxis verzichten zu wollen) bedingt eine Zunahme an Schulung und Ausbildung. Die Zentralbibliothek Zürich nimmt im Kanton eine zentrale Rolle in der Ausbildung wahr, von der Berufsausbildung über die Aus- und Weiterbildung von Schul-, Gemeinde- und Institutsbibliothekarinnen bis zum Masterstudium für wissenschaftliche Bibliothekare in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich.

Susanna Bliggenstorfer, Direktorin





## Raffael Keller, Abteilung Alte Drucke und Rara, wissenschaftlicher Bibliothekar

Eigentlich wollte Raffael Keller Jazzpianist werden nach der Matura. Daraus wurde dann nichts, aber auch seine heutigen Tätigkeiten verlangen viel «Fingerspitzengefühl». «Der Umgang mit den alten Büchern ist faszinierend» beschreibt er seine Motivation für die Arbeit in der Abteilung Alte Drucke und Rara der Zentralbibliothek.

Die Abteilung Alte Drucke und Rara ist eine der «Spezialsammlungen» der Zentralbibliothek. Sie verwaltet die Bestände an gedruckten Büchern, die vor 1800 erschienen sind. Die Abteilung betreut auch wertvolle Werke aus jüngerer Zeit bis in die Gegenwart, zum Beispiel seltene Erstausgaben, bibliophile Drucke, illustrierte Werke, Widmungsexemplare oder Faksimiles.

Neben dem Katalogisieren von alten Drucken (im Moment Zürcher Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts für das Digitalisierungsprojekt e-rara.ch) ist Raffael Keller zuständig für Leihgaben an Museen, berät und beaufsichtigt im Lesesaal Benutzerinnen und Benutzer und realisiert Ausstellungen. Im nächsten Ausstellungsprojekt (Frühling 2011) geht es um «Zürich als Literaturstadt». Besonders schön ist für Raffael Keller das Erfassen aller Aspekte eines Buches: das Papier, Drucktechnik, Einband, Verfasser, Illustratoren, Inhalt, die Vorbesitzer... «Jedes dieser Bücher ist anders und weckt immer wieder von Neuem meine Bewunderung für die geniale Kulturtechnik des Buchdrucks, auch wenn ich meistens am Computer arbeite», sinniert er.

Der 39jährige Keller hat schon die Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekar in der Zentralbibliothek absol-

viert. Davor studierte er Sinologie und Japanologie in Berlin und Nanjing (China). Er entschloss sich gegen eine Dissertation, weil er «nicht zum Fachidioten werden wollte». In der Bibliothek habe er mehr Kontakte mit einem allgemeinen Publikum, die Sinologie sei dagegen ein relativ geschlossener Zirkel.

Die Sinologie spielt trotzdem noch eine Hauptrolle in seinem Leben. In den vergangenen Jahren hat er sich als Übersetzer chinesischer Lyrik einen Namen gemacht. Erst kürzlich sind seine Übertragungen von Gedichten des «chinesischen Goethe» Du Fu (er lebte 712 bis 770) erschienen. Die Übersetzungsarbeit erledigt Raffael Keller neben seinem Hundertprozentpensum in der ZB am Abend und an den Wochenenden. Fünf Jahre dauerte es vom Anfang bis zum fertigen Manuskript. Natürlich wünsche er sich manchmal mehr Zeit für seine «zweite Arbeit», dafür könne er ohne wirtschaftlichen Druck genau das übersetzen, was er wolle.

Der 39jährige Winterthurer ist verheiratet und hat zwei Töchter im Alter von drei und neun Jahren. Und wenn er nicht alte Drucke erschliesst und erforscht oder nach der richtigen Form eines Gedichtes sucht, dann spielt er manchmal immer noch Jazz.

**Du Fu: Gedichte. Aus dem Chinesischen von Raffael Keller. Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Mainz 2009. Ca. 42 Fr. In der ZB ist der Band unter der Signatur HL 64465 ausleihbar.**

# Masterstudiengang

## Erfolgreicher Abschluss des ersten Weiterbildungsstudiengangs in Bibliotheks- und Informationswissenschaften der Philosophischen Fakultät Zürich in Kooperation mit der Zentralbibliothek Zürich

Als gelehrter und sprachgewandter Priester war Achille Ratti zuerst Unterbibliothekar und später Präfekt der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand. 1914 wurde er an die Vatikanische Bibliothek in Rom berufen, die er bis 1918 leitete, bevor er schliesslich 1922 als Pius XI. Papst wurde. Heutzutage sind solche Berufskarrieren ohne professionelle Aus- und Weiterbildung kaum mehr denkbar. Eine vertiefte Fachausbildung und fachliche und überfachliche Weiterbildungen begleiten die Berufslaufbahn – zum Bibliothekar auf jeden Fall, ob auch zum Papst, muss offenbleiben.

Die 2006 erfolgte Überführung des Kurses für wissenschaftliche Bibliothekare, den die ZB seit 1987 angeboten hatte, in einen Weiterbildungsstudiengang in Bibliotheks- und Informationswissenschaften der Universität Zürich bedeutet einen Meilenstein für die bibliothekarische Aus- und Weiterbildung. Im Vergleich mit dem Ausland wurde in der Schweiz erst spät ein staatlich anerkanntes und professionelles bibliothekarisches Ausbildungsprogramm entwickelt. Erst seit 1994 besteht unter der Bezeichnung «Information und Dokumentation» ein Ausbildungskonzept für alle Informationsberufe in Bibliotheken, Archiven und Dokumentationsstellen. In Ermangelung eines professionellen und staatlich anerkannten Ausbildungsprogramms führte die Zentralbibliothek Zürich bereits seit 1972 in eigener Regie verschiedene Kurse für Bibliothekarinnen und Bibliothekare durch. In Ergänzung zu diesen Kursen wurde 1987 zum ersten Mal der sogenannte «Zürcher Kurs für wissenschaftliche Bibliothekare» angeboten. Dieser Kurs diente der Rekrutierung und bibliothekarischen Ausbildung von Personen mit Hochschulabschluss als qualifizierte wissenschaftliche Bibliothekare vor allem in Hochschulbibliotheken.

Wie alle Schweizer Hochschulen baute auch die Universität Zürich im Zuge der Weiterbildungsoffensive des Bundes nach 1992 ihr Weiterbildungsprogramm aus. Zielpublikum sind in erster Linie Hochschulabsolventinnen und -absolventen, die von einem berufsbegleitenden Wissenstransfer zwischen Hochschule und Praxis profitieren wollen. Ein solches Zielpublikum bereitete auch die Zentralbibliothek Zürich in der Funktion der Universitätsbibliothek seit Jahren mit dem Kurs für wissenschaftliche Bibliothekare auf ihre Tätigkeit in den Bibliotheken vor. So lag es nahe, diesen Kurs in der wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität zu verankern; nach entsprechenden Abklärungen und Vorbereitungen stimmte die Philosophische Fakultät der Universität Zürich im Jahre 2006 einer Kooperation mit der Zentralbibliothek und der Überführung des Kurses für wissenschaftliche Bibliothekare in einen universitären Weiterbildungsstudiengang (Master of Advanced Studies) zu. Umgehend wurde ein Lenkungsausschuss mit aktuell folgenden Mitgliedern konstituiert: Prof. Dr. U. Eigler (Klassisch-Philologisches Seminar UZH), Prof. Dr. M.-D. Glessgen (Romanisches Seminar UZH), Prof. Dr. Ph. Sarasin (Historisches Seminar UZH), Prof. Dr. S. Bliggenstorfer (Zentralbibliothek Zürich), Dr. X. Baumgartner (Universität St. Gallen, Bibliothek), M. Rubli-Supersaxo (Universitätsbibliothek Bern). Zeitnah erarbeitete und verabschiedete der Lenkungsausschuss ein Curriculum, so dass bereits im Herbstsemester 2007 der erste, dreisemestrige



«Neben den Grundlagen der Bibliotheksarbeit setzten wir uns im MAS mit aktuellen Themen, welche die Bibliothekswelt beschäftigen, auseinander und diskutierten viel über die Zukunft unseres Berufes, der nach wie vor einem starken Wandel unterliegt.

Einen bleibenden Eindruck hinterliessen bei mir die Exkursionen und Unterrichtseinheiten in verschiedenen I&D-Einrichtungen (z.B. im Bundesarchiv oder der Fotostiftung Winterthur), wo wir einen Blick hinter die Kulissen werfen durften und Einblicke in Bereiche erhielten, die einem sonst verschlossen bleiben.

Besonders genoss ich die lebhaften Diskussionen mit den anderen Studierenden in den Lektionen und (fast noch mehr) während den gemeinsamen Mittagessen und Pausen. Dabei erfuhren wir, welche Themen in den anderen Bibliotheken aktuell waren, oder wie die teilweise gleichen Probleme woanders gelöst werden. Sollte ich je die Arbeitsstelle wechseln wollen, kann ich mich auf den Rat und die Unterstützung meiner ehemaligen MAS-KollegInnen verlassen. »

Andrea Malits, Leiterin Zürcher Bibliothekarenkurse



Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer,  
Direktorin der Zentralbibliothek Zürich  
und Prof. Dr. Ulrich Eigler,  
Präsident des Lenkungsausschusses,  
an der Abschlussfeier des Studiengangs

Durchgang starten konnte. Dozierende der Universität und Berufsfachleute unterrichteten das grosse Spektrum von bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Fächern.

Die aus der Breite der Fächer für die Abschlussarbeiten gewählten Themen spiegeln die aktuellen Fragestellungen und Herausforderungen im Bibliotheksbereich wieder. Dazu gehören unter anderem Überlegungen zum Angebot und zur Präsentation von E-Books und digitalen Informationen, die Thematik der im Zuge von OpenAccess veränderten Publikationskultur im Wissenschaftsbereich sowie Fragen zu Aufgabe und Rolle der Bibliotheken für Informationskompetenz im Kontext der so genannten Informationsflut. Der historisch-kulturellen Bedeutung von Bibliotheken und ihren Sammlungen wurde in den Themen der Abschlussarbeiten ebenso Aufmerksamkeit geschenkt, wie die Diskussion um die Bibliothek als Lernort in konkret geplanten Um- und Neubauten reflektiert wurde. Im Mai 2009 durften dann die ersten 23 Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs ihre Abschlussdokumente entgegennehmen.

Angesichts des sich dynamisch entwickelnden Umfelds der wissenschaftlichen Bibliotheken kümmern sich der Lenkungsausschuss und die Studiengangleitung um die stete Weiterentwicklung des Curriculums. Im Herbstsemester 2009 ist der zweite Durchgang des Weiterbildungsprogramms gestartet – als Vorbereitung und Begleitung von bibliothekarischen und vielleicht auch heute noch anderen Berufskarrieren.

## Prof. Dr. Ulrich Eigler, Präsident Lenkungsausschuss und Dozent für Bibliotheksgeschichte

«Der «Master of Advanced Studies»-Studiengang in Bibliotheks- und Informationswissenschaften (MAS BIW) kann als äusserst erfolgreich bezeichnet werden. Dies ist auch nach anfänglicher Zurückhaltung in der Fakultät unumstritten. Man befürchtete Überschneidungen, ja Konkurrenz. Es ist dagegen deutlich geworden, dass der Studiengang die Ausbildungsinteressen der Universität nachhaltig unterstützt, indem er Absolventinnen und Absolventen ein erweitertes Berufsfeld im Bereich Bibliothekswesen eröffnet, inhaltlich aber auch die akademische Ausbildung praxisorientiert aufgreift und ergänzt. Dies unterstreicht die zunehmend engere Zusammenarbeit zwischen Universität und Zentralbibliothek. Als Dozent der Universität und Vertreter eines einzelnen Fachs unterrichtet man vor einer sehr motivierten und äusserst kritischen Gruppe, die aus den unterschiedlichsten akademischen Disziplinen stammt sowie bereits über Berufserfahrung verfügt. Als Dozent geniesst man mit Gewinn die Gelegenheit, die eigenen Fachinhalte vor einem unterschiedlichen Fächern entstammenden Publikum zu präsentieren und Lehre inhaltlich wie didaktisch in diesem neuen Rahmen zu überdenken und den neuen Gegebenheiten anzupassen. »

## Kathrin Haag, Dipl.-Psychologin und Beraterin bei der GROW AG, Dozentin für Personalmanagement

«Die Diskussion mit den Teilnehmenden des MAS zeigte, dass sich im Fach «Innovatives Personalmanagement» viele aktuelle Themen und Herausforderungen, die sich an Bibliotheken insgesamt stellen, wiederfinden. Das fängt bei der Bedarfsplanung und Stellenbeschreibung an und geht über Themen wie Leistungsmessung und -beurteilung, zielorientierte Personalentwicklung hin zu Entlohnungssystemen. Der Vergleich von Personalsystemen und -prozessen in der Privatwirtschaft mit denjenigen im öffentlichen (wissenschaftlichen) Bibliothekswesen war und ist für mich persönlich besonders spannend und anregend. »

## Dr. Samuel Weibel, Leiter Musikbibliothek der Hochschule der Künste Bern

«Der Weiterbildungsstudiengang übertraf in vielen Bereichen meine Erwartungen. So konnte ich in meinem Berufsalltag bereits zahlreiche Lerninhalte erfolgreich und produktiv umsetzen. Als besonders wertvoll erwies sich die grosse Praxisnähe vieler Lehrveranstaltungen und namentlich der bewusste Einbezug privatwirtschaftlicher Sichtweisen. Diese unternehmerischen Ansätze lieferten höchst anregende Impulse zu Personalführung, Bibliotheksorganisation und -management. Das Studium thematisiert Aspekte zum wissenschaftlichen Fachreferendariat auf der einen und zur administrativen Bibliotheksleitung auf der anderen Seite. Unbedingt beibehalten werden sollte der bibliotheksspezifische Fokus, da bei stärkerem Einbezug von Archiv- und Dokumentationsthemen die bibliothekarische Berufsrelevanz nicht mehr gegeben wäre. »



---

# E-Books in der Zentralbibliothek Zürich

Das gedruckte Buch sei in Kürze tot, kann man lesen. Schlagzeilen machte in jüngster Zeit die neueste Gerätegeneration von E-Book-Readern, für die einer breiten Leserschaft hauptsächlich belletristische Werke angeboten werden. Die Zukunft des Lesens? Die Frage bleibt vorderhand offen; die ZB stellt ihren Benutzerinnen und Benutzern die Thematik zur Diskussion und hat deshalb im Vestibül zwei der bekanntesten Geräte ausgestellt, den PR-505 von SONY und Amazons Kindle. Anhand von Mustertexten kann man die Geräte vergleichen und eine »Lektüre 2.0« versuchen. Unter dem Titel »E-Books in der ZB – wohin die Reise (vielleicht) geht« lud die ZB im Sommer 2009 ihre Benutzerinnen und Benutzer denn auch zu zwei gut besuchten Informations- und Diskussionsveranstaltungen.

Wohin aber geht die Reise? Die Lage ist unübersichtlich und die Pfade sind alles andere als ausgetreten – auch und gerade im wissenschaftlichen Bereich.

## Auf leiseren Sohlen ist im wissenschaftlichen Publikationswesen eine Revolution im Gange.

Sie dürfte viel dramatischere Auswirkungen auf den Informationsfluss haben als der Hype um das populäre E-Book. Heutzutage kann davon ausgegangen werden, dass jede wissenschaftliche Publikation, die gedruckt wird, grundsätzlich auch in elektronischer Form vorliegt. Weltweit führende Wissenschaftsverlage haben begonnen, die Prioritäten neu zu setzen: Zeitschriften werden »online first«, Nachschlagewerke primär elektronisch angeboten, einzelne Titel werden gar nicht mehr gedruckt – ein Beispiel ist die »Encyclopedia of neuroscience« von Academic Press. Im Zeitschriftenbereich ist diese Entwicklung am weitesten fortgeschritten: Die Anzahl der in der Zentralbibliothek und im Campusbereich der Universität Zürich verfügbaren elektronischen Zeitschriften ist von 1'285 Titeln 2001 auf heute gegen 45'000 Titel förmlich explodiert. In diesen Zahlen sind teuer lizenzierte und frei im Internet zugängliche Open-Access-Titel enthalten.

Im Bereich der elektronischen Bücher ist die Situation unübersichtlich. Zunächst einmal muss die Frage beantwortet werden, was denn überhaupt unter einem E-Book zu verstehen ist. Die Antwort ist nicht so trivial, wie man vielleicht vermuten möchte. Dies liegt hauptsächlich am Einfallsreichtum der Verlage, wie man alte und neue Texte elektronisch anbieten kann.

Da sind zunächst einmal die grossen Volltextsammlungen zu erwähnen, die unter einer einheitlichen Datenbank-Suchoberfläche eine riesige Menge von elektronischen Texten zur Verfügung stellen. Beispiel dafür ist die Sammlung Early English Books online, die etwa 125'000 Titel im pdf-Format anbietet. Diese pdf-Volltexte sind nicht durchsuchbar, im Unterschied etwa zur Eighteenth Century Collections Online mit ihren über 180'000 Titeln. Schon seit längerem gibt es zudem die Volltexte wichtiger Autorinnen und Autoren wie Virginia Woolf, Franz Kafka oder Marcel Proust als Volltextdatenbanken. Der einzelne Titel verschwindet dabei hinter der – oftmals aus der

Zeit der CD-ROM-Datenbanken stammenden Suchoberfläche, hat zum Teil kein buchähnliches Layout und dient am besten als Stichwortspeicher für die wissenschaftliche Recherche nach Begriffen, Motiven und Konzepten im Kontext von Textstellen. Sind das nun E-Books oder nicht? E-Books im engeren Sinn, nämlich Monographien mit abgeschlossenem Inhalt und Umfang, haben in den vergangenen Jahren begonnen, aus dem naturwissenschaftlichen Bereich auch in die Geistes- und Sozialwissenschaften vorzudringen. Im Jahr 2008 hat die Zentralbibliothek Zürich deshalb erstmals in grösserem Stil wissenschaftliche E-Books gekauft; bis Ende 2009 wurden gegen 6'000 Titel erworben. Wie bei den wissenschaftlichen Zeitschriften ist auch bei diesen E-Books der Zugriff auf den IP-Bereich der Universität Zürich beschränkt. Das bedeutet freien Zugriff für alle an den Computern in der Zentralbibliothek. Wer von zuhause auf diese Angebote zugreifen will, muss sich als Angehöriger der Universität ausweisen können, so wollen es die Lizenzbedingungen. Die Nutzungsstatistiken zeigen, dass das Angebot innerhalb der Universität Zürich angenommen wird: 2009 wurden vom Verlag Springer fast 70'000 Kapitel, vom Verlag de Gruyter über 9'000 Kapitel heruntergeladen.

Neben allen diesen lizenzierten, kontrollierten Angeboten steht ein riesiger weiterer Volltextspeicher: das Web. Das grosse weite Internet – hier verstanden als »das frei zugängliche, mit Google erschlossene Web« – ist selbstverständlich auch ein »Anbieter« von E-Books, und gewiss nicht der kleinste. Projekt Gutenberg oder das gigantische Unterfangen Google Books sind bekannte neue und alte Grössen. Urheberrechtsfreie Titel des frühen 20. Jahrhunderts und ältere finden sich im Web in riesiger Zahl – eingescannt von unterschiedlichsten Personen und Organisationen aus Buchvorlagen verschiedenster Provenienz, abgelegt auf Internetplattformen aller Art. Die Schwierigkeiten dabei sind »typisch Web«. An die Texte heranzukommen ist einfach: Erreichbar, auffindbar ist dank Google alles, was sich Google nicht entziehen oder was Google selbst nicht finden will. Problematisch sind ganz andere, grundlegende Fragen: Ist der heute gefundene Titel morgen noch an der angegebenen Adresse abgelegt? In welcher Edition oder Version liegt der Text vor, welches gedruckte Original liegt ihm zugrunde? Ist der »Provider« vertrauenerweckend – schliesslich will man sich auf einen vollständigen, korrekt paginierten Text usw. beziehen? Im Unterschied zu von Bibliotheken gekauften oder lizenzierten Inhalten stehen im »wilden Web« solche Themen – die letztlich mit dem kostbaren Vertrauen der Kundschaft in ein Angebot oder einen Anbieter zu tun haben – im Vordergrund. Für grosse, renommierte Bibliotheken wie die ZB ist das Herausforderung und Chance zugleich:

## Denn seit Jahrhunderten bietet sie ihren Benutzern qualitativ hochwertige, geprüfte Informationen an.

Dazu erschliesst sie diese sorgfältig und bewahrt sie langfristig auf.

Das hier skizzierte Angebot besticht ersichtlich durch seine Fülle und Vielfalt, aber eben auch durch seine Unübersichtlichkeit. Die ZB hat auf ihrer Website einen Bereich »E-Books« eingerichtet, der eine erste Orientierung bieten kann. Von dort ist der direkte Zugang zu den Verlagsangeboten an E-Books möglich, die die ZB neu lizenziert hat. Auch das E-Book-Portal Milibib der ZB ist dort verlinkt, das eine grosse Zahl von elektronischen Büchern verschiedener Verlage nachweist. Ein dritter Nachweis findet schliesslich über den Bibliothekskatalog Nebis statt, der für die ZB nach wie vor ein zentrales Rechercheinstrument darstellt. An keinem Ort sind aber »alle« E-Books der ZB versammelt. Die hunderttausenden Titel der oben erwähnten Early English Books oder Eighteenth Century Collections Online sind nicht einzeln im Nebis aufgeführt, sondern nur über die Datenbankliste der ZB aufzufinden; die Millionen im Web frei zugänglichen Volltexte stehen zudem ohnehin ausserhalb des Angebots und der Reichweite der Bibliotheken. Immerhin ist eine direkte Verlinkung auf Volltextspeicher wie Google Books für die nächste Generation des Bibliothekskatalogs geplant.

Oliver Thiele, Beat Wartmann



E-Book-Reader, ausgestellt in der Zentralbibliothek zum Ausprobieren.



Weiterhin steigend ist der Trend zur Ausleihe ausser Haus mit verschiedenen Kurierdiensten: Nebiskurier, IDS-Kurier, Postversand. Diese mehrheitlich kostenpflichtigen Dienstleistungen der Lieferung von ZB-Beständen an externe Adressen nahmen in den letzten zwei Jahren um ein Fünftel zu und machen inzwischen gegen 8% der Heimausleihen aus. Die ZB ist daher interessiert an einem Serviceausbau in diesem Bereich; geplant ist für 2010 ein intensiverer Kurier mit der ETH-Bibliothek. Ein «Nischenprodukt» ist demgegenüber die Fernleihe, die Beschaffung von Büchern aus anderen Bibliotheken durch die ZB. Seit der Einführung des IDS-Kuriers vor einigen Jahren, der die direkte Bestellung in den Universitätsbibliotheken der Deutschschweiz ermöglicht, belaufen sich die Fernleihen auf wenig mehr als ein Prozent aller Ausleihen in der ZB. Dies zeugt auch von der Stärke des Bestands der ZB und der anderen Zürcher Bibliotheken:

## Zürich ist der beste Bibliotheksstandort der Schweiz.

Die Attraktivität der Bücherausleihe steht und fällt mit der Auffindbarkeit und Zugänglichkeit der Dokumente. In den Freihandmagazinen 02 und 03 der ZB lagern über 1.3 Millionen Bücher frei zugänglich. Die ZB hält damit einen sehr grossen Bestand rasch zur Verfügung. Dieser erhielt 2009 – neben den Neuzugängen, versteht sich – bedeutenden Zuwachs. Die älteren Bestände der Nordamerikabibliothek NAB wurden ins Freihandmagazin 03 verschoben. Es handelt sich hierbei um eine attraktive, breite Sammlung an nordamerikanischer Belletristik, die bisher teilweise im geschlossenen Magazin wenig adäquat untergebracht war. Gewichtiger noch war die Öffnung des Zeitschriftenmagazins. Neu sind die dort aufbewahrten 350'000 Zeitschriftenbände frei zugänglich und müssen nicht mehr über den Katalog bestellt werden – oft ja nur, um einen Artikel zu kopieren. Die neue Zugänglichkeit ist daher nicht nur benutzerfreundlich, sondern spart auch Personalkapazität im Magazinbereich. Das Magazin 04 wurde mit Liften und einem Treppenhaus erschlossen. Dabei ergab sich gleichzeitig auch ein Treppenzugang in das bisher nur mit Liften zugängliche Magazin 03 und ein direkter Zugang in den Lesesaal des ersten Stocks. Traditionell schloss die ZB einmal pro Jahr das Haus für die Revision – Bestände und Gebäude – zwei Wochen lang. Diese Schliessung wurde in den vergangenen Jahren im Sinne der Kundenorientierung verkürzt, und 2009 blieb das Haus erstmals teilweise geöffnet: Freihandmagazine, Bücherausleihe und -rückgabe. Die früher während der Schliessung durchgeführte Bücherrevision wurde umgestellt auf eine regelmässige, wöchentliche Kontrolle unter dem Jahr. Schon länger gibt es die elektronischen Zeitschriften und Fachdatenbanken, deren Nutzung in den letzten Jahren exponentiell gestiegen ist. Neu führt die ZB auch wissenschaftliche E-Books im Sortiment, deren Nutzung sich sehr erfreulich angelassen hat.

Die ZB-Website ist die Internet-Visitenkarte der Bibliothek. Sehr in die Jahre gekommen, war der Renovationsbedarf dringend: Design, Inhalte und Navigation bedurften der grundlegenden Überarbeitung. Die Benutzungsabteilung der ZB engagierte sich im Berichtsjahr stark im Projekt «neue Website», das im ersten Quartal 2010 seinen Abschluss finden wird. Denn die Website – mit zuletzt stagnierenden Besucherzahlen – ist als Rechercheportal der zentrale Einstiegspunkt für alle Bibliotheksdienstleistungen und -informationen.

Neben der Pflege und Weiterentwicklung des eigenen Webportals drang die ZB 2009 bewusst in andere Internetbereiche vor, in denen sich ihre Benutzerinnen und Benutzer ohnehin aufhalten. So eröffnete sie ein facebook-Profil, dem sich bis Ende Jahr gegen 700 Personen als «Fans» anschlossen, und ebenso ein Konto bei LibraryThing, einer Internet-Community von «Bücherwürmern».

## Die Flut an Informationsquellen und Rechercheportalen ruft nach Vermittlung,

Einschätzung und Beratung. Die ZB hat im vergangenen Jahr ihre Angebote in diesem Bereich weiter ausgebaut, um die wachsende Nachfrage zu befriedigen. Über 8000 Personen nahmen an den 400 Führungen, Kursen und Workshops teil, die in der ZB oder an den Seminarien der UZH stattfanden. Sehr wertvoll ist in diesem Bereich die Unterstützung des Infopersonals durch die Fachreferentinnen und Fachreferenten. Denn seit 2006 haben sich die Teilnehmerzahlen mehr als verdoppelt, und zu Herbstsemesterbeginn stossen wir jeweils (beinahe) an die personellen und räumlichen Kapazitätsgrenzen. Es ist auch eine logistische Herausforderung, wenn, wie im Oktober 2009, in einem Monat 75 Veranstaltungen erfolgreich über die Bühne und aneinander vorbei gebracht werden müssen!

# Benutzung

Die Benutzung ist die Schnittstelle zwischen dem Betrieb und dem Publikum, sie vermittelt die Dienstleistungen der Bibliothek an die Öffentlichkeit. Ob dies erfolgreich geschieht, ist einerseits abhängig davon, wie gut unsere «Produkte» sind und wie gut wir sie bekannt machen und anbieten – hier kann die Bibliothek, die Abteilung sehr vieles selber richtig oder falsch machen. Andererseits schläft gewissermassen die Konkurrenz nicht. Hierunter sind weniger andere Bibliotheken zu verstehen; das Bibliothekswesen in Zürich, in der Schweiz ist ganz wesentlich von Kooperationen und Netzwerken geprägt und weniger vom Kampf um «Marktanteile». Die Bibliotheken sind aber immer weniger die alleinigen Anbieter von Informationen. Das Web mit seinen unendlichen Seiten steht unseren potentiellen Benutzerinnen und Benutzern oftmals frei Haus zur Verfügung. Wozu in die Bibliothek kommen, wenn Google alle Fragen beantwortet? Andererseits: Im Web liegt viel Informationsmüll - gute Information zu finden und zu erkennen ist nicht einfach. Und manche gute Information ist nicht kostenlos zu haben. Das ist die Chance für die Bibliotheken: die Qualität ihrer Informationen und die Qualität ihrer Informationsvermittlung.

## Wie hat die ZB unter diesen Voraussetzungen, in diesem Umfeld 2009 absolviert?

Darüber gibt einiges Zahlenwerk Auskunft. Im Bereich «Papier», der Bücherausleihe nämlich, reiht sich 2009 ein in den Seitwärtstrend der letzten Jahre. Die Zahlen sind allerdings nicht ohne Weiteres vergleichbar: Ende 2008 führte die ZB neue, längere Leihfristen bis zu einem halben Jahr ein – das reduziert die Ausleihfälle. Andererseits haben die Benutzer neu die Möglichkeit, ihre Ausleihfristen im Web zu verlängern, was nach Schweizerischer Bibliotheksstatistik als Ausleihe gilt. Davon machten unsere Benutzer 2009 über 275'000 Mal Gebrauch.



# Die ZB ist nicht nur ein Ort der Recherche und der Ausleihe, sondern auch des Lernens.

Mehr und mehr wird die Bibliothek als Studierplatz nachgefragt - wobei die Nutzungen fliegend ineinander übergehen können: Lernen, Recherchieren, Ausleihen, Flirten (?)... Jeweils vor den Prüfungen an der UZH waren alle Arbeitsplätze der Bibliothek über Wochen restlos belegt. Zwischen Weihnachten und Neujahr, wenn viele andere Bibliotheken geschlossen bleiben, gab es sogar einen regelrechten Ansturm auf die ZB mit Warteschlangen vor Toröffnung bis auf den Zähringerplatz. 2010 wird die ZB ihr Studierplatzangebot ausbauen. Die ebenfalls nachgefragte Ausdehnung der Öffnungszeiten erweist sich aus Finanzierungsgründen als schwer zu realisieren.

Oliver Thiele, Chefbibliothekar Benutzung



## Digitalisierung

Die ehemalige «Reprostelle» der Zentralbibliothek hat sich zum Digitalisierungszentrum von nationaler Ausstrahlung entwickelt. Es scannt jährlich z.B. 60'000 Inhaltsverzeichnisse und Titelblätter der Neuerwerbungen der ZB, der ETH-Bibliothek und weiterer Bibliotheken für die verbesserte Recherche im Bibliothekskatalog.



Im Digitalisierungszentrum



## Social networks

«Social networks» sind Internetplattformen, auf denen sich User mit gemeinsamen Interessen austauschen. Eine der populärsten ist sicher das allgegenwärtige facebook. Auch die ZB ist auf facebook präsent und verbreitet dort Neues und Spannendes aus der Bibliothek und dem weiten Feld der Informationsrevolution: E-Books, Digitalisierungen, neue Recherchertools usw. Daneben ist facebook für die ZB eine gute Plattform, mit ihren Benutzerinnen und Benutzern in Kontakt zu kommen - in einem Umfeld, in dem sie sich ohnehin aufhalten. Derzeit sind schon über 700 Personen als «Fans» der Zentralbibliothek registriert.

Werden auch Sie ein Fan: [www.facebook.com/Zentralbibliothek.Zuerich](http://www.facebook.com/Zentralbibliothek.Zuerich)

## Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek Zürich

Die Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek Zürich (GFZB) steht der Zentralbibliothek bei der Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben ideell und finanziell bei, und dies schon seit 1917. Sie ermöglicht den Ankauf wichtiger Objekte, bemüht sich um Spenden und unterstützt Projekte, für die der Bibliothek keine öffentlichen Mittel zur Verfügung stehen. Bezeugen auch Sie Ihre Verbundenheit mit der ZB, werden Sie GFZB-Mitglied!

Tel: 044 268 31 00  
E-Mail: [gfbz@zb.uzh.ch](mailto:gfbz@zb.uzh.ch)



# Medienbearbeitung

**Die Medienbearbeitung ist für die Auswahl, Beschaffung und Erschliessung von neuerworbenen Sammlungsgegenständen zuständig.**

Ein Team von 32 wissenschaftlichen Fachreferentinnen und Fachreferenten sorgt für eine bedarfsgerechte Medienauswahl und besorgt gleichzeitig auch die sachliche Erschliessung. Weitere etwa 60 Mitarbeitende besorgen die Bestellung, Eingangskontrolle, Titelerfassung und Ausrüstung des neuen Sammlungsgutes. Dabei kann sich auch die Zentralbibliothek Zürich als grösste traditionelle Buchbibliothek der Schweiz dem Trend der Zeit nicht entziehen: Unsere Ausgaben für Mikroformen (Mikrofilme und Mikrofichen) gehen nach einem Höchststand im Jahr 2002 kontinuierlich zurück, dafür steigen die Aufwendungen für elektronische Medien rasant. In den zehn Jahren 2000 bis 2009 gab die Zentralbibliothek für Mikroformen total über CHF 2 Mio. aus, für elektronische Medien belaufen sich die Aufwendungen total auf fast CHF 6 Mio.

**Im Berichtsjahr konnte der E-Book-Bestand der Zentralbibliothek massiv ausgebaut werden.**

So konnten vom Springer-Verlag als Pakete die gesamte Jahresproduktion in den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Psychologie und Sozial- und Geisteswissenschaften, vom Verlag de Gruyter die Pakete Geschichte, Philosophie, Literaturwissenschaft, Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Theologie, Judaistik, Religionswissenschaft und Altertumswissenschaft erworben werden. Daneben konnte der englischsprachige Teil der Corvey-Bibliothek vervollständigt und die Sammlung Eighteenth Century Collections Online um weitere 47'000 E-Books ergänzt werden. Seit Jahren bereitet uns der Umstand Sorge, dass unsere Zettelkataloge 1988 abgebrochen und

die Altbestände nur in separaten Katalogen (Scan-Zettelkataloge AZK und SWK) zur Verfügung gestellt werden. Leider ist dieser Katalogbruch den Benutzenden immer weniger zu vermitteln. Das Nicht-Vorhandensein unserer Altbestände im Onlinekatalog ist besonders dann störend, wenn Bestände vor 1988 aus anderen Bibliotheken im Katalog sichtbar sind. Auch durch die grossen Rekatalogisierungsprojekte in anderen Deutschschweizer Hochschulbibliotheken (z.B. Basel und Bern) erwartet die Benutzerschaft die vollständige Anzeige aller Bestände im Katalog.

## Die Zentralbibliothek hat deshalb ein grossangelegtes Rekatalogisierungsprojekt gestartet

mit dem Ziel, innerhalb von 3 bis 4 Jahren den Gesamtbestand im aktuellen Onlinekatalog nachzuweisen. Mit der Erfassungsarbeit der total ca. 1,8 Mio. Katalogkärtchen wurde eine externe Firma betraut, für die Nach- und Selbstbearbeitung wurden 30 Personenjahre eingeplant. Mit der Probekonversion konnte im August begonnen werden, der Routinebetrieb wurde im November aufgenommen.

Im Jahr 2008 wurde in der Zentralbibliothek die Praxis der Sacherschliessung grundlegend geändert: Statt wie bisher mit Schlagwortketten wird neu mit Einzelschlagwörtern gearbeitet. Damit wurde aber ein Katalogbruch verursacht, der nicht langfristig toleriert werden kann. Die Zentralbibliothek hat sich deshalb für eine Zerlegung der Schlagwortketten entschieden. Dies hat auch den Vorteil, dass Einzelschlagwörter mittels Massenkorrektur flexibler neuen Erfordernissen anpassen werden können. Insgesamt sind in den von 1988 bis 2007 beschlagworteten Titeln rund 3 Mio. Einzelschlagwörter enthalten. Nach der Zerlegung wurden nicht mehr verwendete Formschlagwörter gelöscht oder an die heute verwendeten Ansetzungsformen angeglichen.

Auch in der Bindepolitik hat die Zentralbibliothek eine Zäsur zu melden. Ab 2009 werden nicht mehr grundsätzlich alle ungebundenen Monographien buchbinderisch behandelt. Die freierwerdenden Mittel können wir bestens gebrauchen, um Projekte mitzufinanzieren. Die Buchbinderei ist auch für den Aufbau und die Gestaltung von Ausstellungen zuständig. Daneben stellt sie in handwerklicher Kleinarbeit die nötigen Behältnisse her, um die Langzeitarchivierung unserer Spezialbestände sicherzustellen.

[Beat Wartmann, Chefbibliothekar Medienbearbeitung](#)



Eine Vitrine aus der Ausstellung «Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau»





## Moena Zeller, Handbuchbinderin, stellvertretende Leiterin der Buchbinderei

«Als Kind bekam ich immer nur Bücher und Schokolade geschenkt», beides mag Moena Zeller auch heute noch, besonders das Lesen. Das sei einer der Vorteile an ihrer Arbeit in der Zentralbibliothek, man bekomme ganz nebenbei Hintergrundinformationen zu Büchern mit den verschiedensten Inhalten. Die gelernte Handbuchbinderin kommt sich in der Buchbinderei der Zentralbibliothek oft vor wie in einem Wartezimmer einer Praxis mit vielen Patienten, die auf die Behandlung warten. Zu den Behandlungsmethoden von Moena Zeller gehören das Restaurieren und Reparieren, aber auch das Vorbeugen mit der Konservierung: Für Bücher und Objekte stellt sie passgenaue säurefreie Schachteln und Hüllen her. Eine weitere Tätigkeit von Moena Zeller ist die Mitarbeit an Ausstellungen der Zentralbibliothek. Die abwechslungsreiche Arbeit gefällt ihr offensichtlich, «noch nie kam ich an einer Stelle am Morgen so gerne zur Arbeit», meint sie.

Nach ihrer Ausbildung zur Handbuchbinderin besuchte Moena Zeller verschiedene Weiterbildungen, unter anderem im centro del bel libro in Ascona, machte Sprachaufenthalte in San Francisco und Südamerika, arbeitete in der Folger Shakespeare Library und Library of Congress in Wa-

shington sowie der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern. 2002/2003 machte sie die Meisterprüfung für handwerkliche Buchbinderei in München. Am centro del bel libro in Ascona ist Moena Zeller in der Schulleitung im Ressort Technik.

Das reicht aber der leidenschaftlichen Buchbinderin Zeller noch lange nicht. Seit 2003 betreibt Moena Zeller ein eigenes Buchbindeatelier, in dem sie Fotoalben und anderes bindet, spezielle Schachteln und Schatullen herstellt und Bücher repariert und restauriert. Mit ihren Arbeiten, für die sie schon ausgezeichnet wurde, nimmt sie regelmässig an Ausstellungen im In- und Ausland teil. Mit speziellen, ungewohnten Materialien wie Möbelleder, Luftpolster und Schnüren verbindet sie bei ihren Objekten traditionelles Handwerk und moderne Ästhetik.

In ihrer Freizeit engagiert sich die 35jährige Zürcherin für die Stiftung «Tier im Recht», für die sie die Stiftungsbibliothek mit aufgebaut hat, Unterschriften sammelt und sich in Projekten mit Tieren betätigt. Und wenn sie Bücher und Papier wirklich einmal beiseite lässt, geht die ausgebildete Rettungstaucherin in den Ferien tauchen, joggt und spielt Klavier.

# Spezialsammlungen

## In den Magazinen der Zentralbibliothek ruhen wertvollste Materialien,

Manuskripte, Drucke, Musikalien, Karten, graphische Blätter und Gemälde, die gleichsam als Gedächtnis Zürichs kulturelle Vergangenheit speichern. Bedeutende Zimelien und Sammlungsbestände sind von nationaler oder gar internationaler Ausstrahlung. Zu den vornehmsten Aufgaben der sie betreuenden Spezialsammlungen gehören nicht nur die Bestandespflege, Erschliessung, Sicherstellung der Benutzung und Beratung, sondern, niedergelegt in den Stiftungsstatuten von 1914, auch die aktive Vermittlung dieser Bestände durch Ausstellungen und Publikationen, durch Vorträge und Konzerte. Die Wege zur Realisierung sind hingegen in der Regel mit Hindernissen gepflastert. So übersteigen die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen oft die Möglichkeiten des Hauses, können aber mit externen Partnern und solidem Fundraising teilweise kompensiert werden. Ziel wie auch Voraussetzung all dieser Aktivitäten ist ihre angemessene Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, die in Anbetracht des überreichen kulturellen Angebots in Zürich allerdings nur schwer zu gewährleisten ist.

Im Rahmen der Strategieentwicklung der Zentralbibliothek für die Jahre 2009-2014 ist die Profilierung unseres Hauses in der Öffentlichkeit als universelle Kulturinstitution – als Zürichs älteste notabene – ein Schwerpunktthema. Vor diesem Hintergrund galt es für die Spezialsammlungen im Berichtsjahr, bisher erfolgreiche Aktivitäten zu konsolidieren und Perspektiven für nachhaltige und realisierbare Veranstaltungs- und Publikationsmodelle und Kooperationskonzepte zu entwickeln. Der folgende Überblick soll einige Schlaglichter auf das vielfältige und umfangreiche Angebot im Berichtsjahr werfen. Vollständigkeit ist nicht angestrebt.

## 2009 fanden fünf Ausstellungen statt,

je zwei im Predigerchor und im Katalogsaal und eine Ausstellung im Foyer des Opernhauses. Unsere Ausstellungen werden manchmal von auswärtigen Kuratoren oder in Zusammenarbeit mit externen Institutionen gestaltet, in der Regel aber immer mit ZB-Beständen. Doch keine Regel ohne Ausnahme: Auf Vermittlung des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Zürich konnte eine Ausstellung des renommierten Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien über den Komponisten und Pädagogen Carl Czerny nach Zürich geholt werden (30.04 – 31.07). Sie bildete zugleich den Beitrag der Zentralbibliothek zu den Zürcher Junifestspielen. Die Ausstellung, in deren Rahmen auch wertvollste Autographen von Beethoven und Schubert zu sehen waren, wurde eigens für den Zürcher Kontext neu konzipiert und um einige wichtige Exponate aus ZB-Beständen ergänzt. Für die Verankerung im hiesigen Kontext sorgten zwei Begleitveranstaltungen im Lesesaal der Musikabteilung. Schüler aller Stufen des Zürich Konservatoriums Klassik und Jazz präsentierten in einem kommentierten Konzert Czerny als zeitlosen Klavierpädagogen, und in einem Gesprächskonzert mit dem Trio Fontana und Claudia Heine vom SNF-Projekt «Musik in Zürich» wurde der historische Bezug Carl Czernys zur Limmatstadt beleuchtet. Dass zur Ausstellung ein attraktiver Katalog vorgelegt werden konnte, ist dem Fundraising des Musikwissenschaftlichen Instituts zu verdanken. Die Ausstellung selbst wurde durch Beiträge der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft und der Stadt Zürich finanziell unterstützt.

Die zweite Ausstellung im Predigerchor, die am 21. August ihre Tore öffnete, zeigte unter dem Titel





## Europäer in Übersee

Bis ins 17. Jahrhundert fehlte Australien auf den abendländischen Weltkarten, da erst 1606 der offizielle Entdecker Willem Jansz auf diesem Kontinent gelandet ist. War dieser Holländer wirklich der erste Europäer in Australien? Vermutlich waren portugiesische Seefahrer schon im frühen 16. Jahrhundert an der australischen Küste. Diese mutmasslichen Vorgänger von Jansz mussten ihre Entdeckung wegen der Kontrolle der Seewege gegenüber den Spaniern aber geheim halten. Im Atlas Vallard, einem Manuskriptatlas von 1547 der Huntington Library in San Marino (USA), glaubt der Historiker Peter Trickett auf drei Karten den grössten Teil der australischen Küste zu finden. Wer seiner Theorie nachgehen will, muss dafür nicht in die USA reisen, sondern kann dies dank einem Geschenk der Gesellschaft von Freunden der

Zentralbibliothek Zürich (GFZB) bei uns tun. Der von Moleiro in Barcelona aufwändig faksimilierte Atlas besteht aus 15 Portolankarten, die seinerzeit als nautische Navigationshilfen dienten. Weil bei diesen Seekarten nur die Küstenlinien von Belang waren, blieb im Landesinnern Platz für die reich illustrierten Darstellungen, in denen Europäer in Übersee auf exotische Völker treffen – eine interessante Bildquelle für all jene, die sich mit der Frühzeit des Kolonialismus auseinander setzen möchten. (Signatur Atl 3691)

Literaturhinweis: Trickett, Peter. Beyond Capricorn: How Portuguese adventurers secretly discovered and mapped Australia and New Zealand 250 years before Captain Cook. Adelaide 2007.

«Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau» eine von allen Spezialsammlungen wissenschaftlich sorgfältig aufgearbeitete Präsentation der neueren Bestände der ehemaligen Klosterbibliothek. Zu sehen waren Handschriften nach 1500, Inkunabeln, Karten, Ansichten und Musikalien. Unter der Federführung von Urs Leu, dem Leiter der Sammlung Alte Drucke und Rara, konnte auch hierzu eine Begleitpublikation realisiert werden, die als Nummer 2/3 (2009) der Zeitschrift Librarium erschienen ist. Erstmals nahm die Zentralbibliothek mit der Rheinauer Ausstellung an der Langen Nacht der Museen am 5. September teil. Die Resonanz war ausgesprochen gut und belegt wie die Einbindung unseres Hauses in die Junifestspiele, dass derartige Synergien in der Öffentlichkeitsarbeit zweckmässig und wirkungsvoll sind. Ein Indikator für die Bedeutung unserer Bestände ist auch das Interesse auswärtiger Institutionen an Leihgaben für Ausstellungen: 2009 wurden an 31 Ausstellungen im In- und Ausland 188 Exponate aus der Zentralbibliothek gezeigt.

Nebst den beiden Ausstellungskatalogen sind im Berichtsjahr zahlreiche weitere Publikationen zu ZB-Beständen erschienen. Als Verfasser wirkten vornehmlich Mitarbeiter der Spezialsammlungen, die damit auch das beachtliche wissenschaftliche Potential, das unser Haus in einer grossen Bandbreite aufweist, in verdienstvoller Weise zum Tragen bringen. Eine Zusammenstellung würde hier den Rahmen sprengen, eine Auswahl wäre subjektiv, es sei deshalb im folgenden lediglich auf jene Aktivitäten, die mittlerweile eine gewisse Nachhaltigkeit entwickelt haben, verwiesen. Die Reihe der gedruckten ZB-Kataloge konnte mit der Publikation des zweiten und abschliessenden Bandes des Inkunabelnkatalogs fortgesetzt werden. Damit ist auch unser Bestand an Druckschriften vor 1500, der mit 1700 Titeln der zweitgrösste der Schweiz ist, in einem umfassenden bibliographischen Nachschlagewerk für die Forschung aufgearbeitet.

Unter dem Titel «Sonus – Musikwelt Zürich» gibt die Zentralbibliothek zusammen mit dem Musikwissenschaftlichen Institut, dem Zürich Konservatorium Klassik und Jazz und der Camerata Zürich seit 2007 eine Zeitschrift zum Zürcher Musikleben heraus, die zweimal jährlich erscheint und Gelegenheit zur Präsentation eigener Bestände und Veranstaltungen bietet. Die traditionsreiche Publikation eines Neujahrstücks, nach langem Unterbruch vor fünf Jahren wieder aufgenommen, wurde mit einer CD mit Musik des Schweizer Komponisten Fritz Brun fortgesetzt. Dank finanzieller Unterstützung der Stiftung Czesław Marek und der Hans Schaeuble Stiftung konnten nicht nur das Neujahrstück, sondern auch drei weitere Tonträger in der Reihe «Musik aus der Zentralbibliothek Zürich», die mittlerweile 60 CDs umfasst, realisiert werden.

Vorträge wurden zumeist als Begleitveranstaltungen zu Ausstellungen angeboten. Für die Rheinauer Ausstellung wurde das bewährte Modell thematischer Kurzvorträge mit Führung jeweils am ersten Montag des Monats wieder aufgenommen. Ob der eher zurückhaltende Publikumszuspruch dem hier neu gewählten Abendtermin zur Last gelegt werden muss oder den eher Spezialisten vorbehaltenen Themen, sei dahingestellt.

## Jedenfalls ist das Publikumsinteresse immer ein Indikator für die Aktualität eines Ausstellungsthemas.

So ist der Zürcher Kommunist und Buchhändler Theo Pinkus, dem eine von externen Kuratoren im Katalogsaal gestaltete Ausstellung gewidmet war, offensichtlich nach wie vor eine wichtige Identifikationsfigur der Linken. Die Begleitveranstaltungen, allesamt bestritten von auswärtigen Referenten, fanden überwältigenden Zuspruch.

## Es ist eine Binsenweisheit: Die Vermittlung von Musik funktioniert am besten über das klingende Ereignis,

über die Produktion von Tonträgern oder, noch unmittelbarer und spontaner, über die Veranstaltung von Konzerten. Gut etabliert ist nach mittlerweile neun Jahren die Reihe «Mittagsmusik im Predigerchor», wo vornehmlich Musik aus ZB-Beständen zu hören ist. Die sieben Konzerte im Berichtsjahr waren grösstenteils ausverkauft, und wie immer waren nebst bekannten Künstlern wie der Sopranistin Barbara Fuchs und dem Pianisten Werner Bärtschi (11. November) auch begabte junge Interpreten und Ensembles zu erleben. So interpretierte das Trio Fontane am 9. Dezember unter anderem die Uraufführung eines Werks von Martin Derungs. Die «Mittagsmusik im Predigerchor» wäre ohne das finanzielle Engagement Externer in dieser Form nicht möglich. Als treuer Partner unterstützte auch in diesem Jahr die Hans Schaeuble Stiftung unsere kleine Konzertreihe. Zwei weitere Konzerte fanden im Rahmen der «Kammermusik im Predigerchor» statt, hier kann die Zentralbibliothek jeweils auf die Allgemeine Musik-Gesellschaft Zürich als Veranstalter zählen, deren wertvolle Bibliothek als Depositum in der Zentralbibliothek liegt. Der zeit- und ortsunabhängige Zugriff auf eigene Bestände, insbesondere auf Materialien, die



sonst lediglich im Lesesaal einsehbar sind, ist eine attraktive und nachhaltige Form der Vermittlung und beeinflusst darüber hinaus auch positiv die Bestandeseerhaltung.

# Denn die Verwendung hochwertiger Digitalisate schont wertvolle Originale,

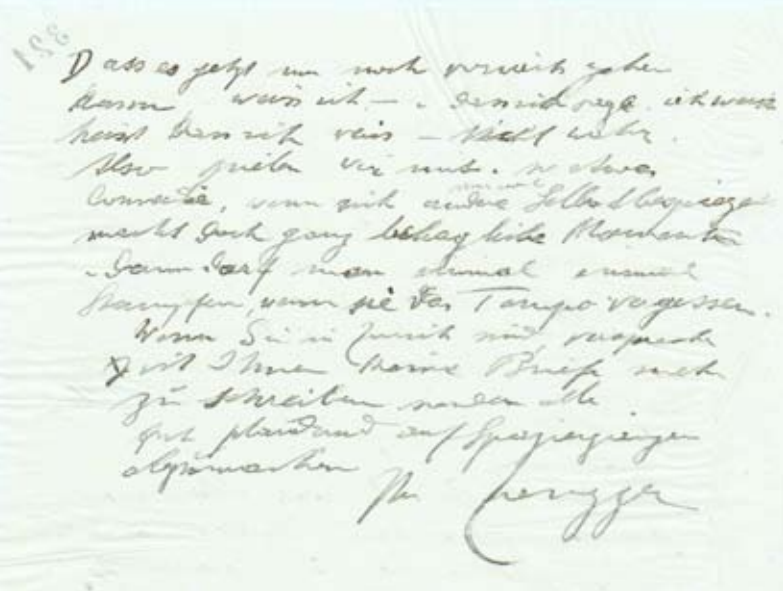
und digitale Versionen können als Basis für Sicherheitskopien verwendet werden. Die Zentralbibliothek hat sich 2009 in verschiedenen Digitalisierungs-Projekten engagiert. Das im Rahmen von E-lib.ch 2008 gestartete grosse Verbundprojekt e-rara, das einerseits die Entwicklung und den Betrieb einer Präsentationsplattform und andererseits bis Ende 2011 die Digitalisierung aller Schweizer Drucke des 16. Jahrhunderts beinhaltet, ist im Herbst des Jahres in die Produktionsphase gelangt. Und im Rahmen der Digitalisierung von Beständen der Graphischen Sammlung, die auf der Plattform ADAM über den Online-Katalog NEBIS zugänglich sind, wurden 3753 Einheiten neu erfasst. Im Zuge der Neugestaltung der ZB-Webseite konnte dank der Firma Data Logistix GmbH, Dietlikon, die als grosszügiger Sponsor in die Bresche gesprungen ist, der lang gehegte Wunsch der Spezialsammlungen nach einer virtuellen Plattform für Ausstellungen umgesetzt werden. Damit sind in Zukunft unsere realen Ausstellungen vollumfänglich konserviert und weltweit zugänglich. Die intellektuelle Leistung der Kuratoren und die daraus gewonnenen Erkenntnisse zu unseren Beständen bleiben langfristig erhalten.

Urs Fischer, Chefbibliothekar Spezialsammlungen



## Nachlass von Heinrich Zangger

Unerwarteter Fund im Nachlass Heinrich Zangger (1874-1957), dem Gründer des Institutes für Rechtsmedizin der UZH: 250 Briefe von Albert Einstein kamen im Rahmen eines grossangelegten Erschliessungsprojekts zum Vorschein. Zangger stand in enger Beziehung zu Einstein, beide tauschten freundschaftlich Gedanken und Erkenntnisse aus - Einstein in seiner feinen Schrift, Zangger in seiner fast unleserlichen Klaue. Die Dokumente wurden im Bibliothekskatalog erschlossen und stehen damit der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung.



## Hommage an Paul Burkhard

Zwei Ereignisse galt es am 28. Januar zu feiern: die Erschliessung von Burkhard's künstlerischem Nachlass in der ZB und die Veröffentlichung der DVD des Burkhard-Dokumentarfilms «O mein Papa», der 2007 zu dessen 30. Todestag in die Kinos gekommen war. Nach einem kurzweiligen Blick hinter die Kulissen der Nachlassbearbeitung bot eine illustre Gesprächsrunde mit Regisseur Felice Zenoni, den beteiligten Sängern Vera Kaa und Michael von der Heide sowie Burkhard's Nachlassverwalterin Ursula Schellenberg Einblicke ins «Making of» des Films und diskutierte Perspektiven für Paul Burkhard's Musik. Die Moderation übernahm Dr. Bernhard Hangartner vom SNF-Projekt «Musik in Zürich». Mit viel Charme gaben Noëmi und Rahel Sohn (Sopran, Klavier) im musikalischen Rahmenprogramm Kostproben von Burkhard's geistreicher Chansonkunst zum Besten.

Bild: Prominenz in der Gesprächsrunde



## Marcus Zerbst, Systembibliothekar

Das Bibliothekssystem ist das Hauptwerkzeug in einer modernen Bibliothek. In der Zentralbibliothek Zürich ist das die Software Aleph. Einer von zwei Systembibliothekaren, die alle Einstellungen und Arbeiten für die Zentralbibliothek vornehmen, ist Marcus Zerbst. Er ist verantwortlich für Einstellungen in den Bereichen Erwerbung, Fernleihe, Zeitschriften und die Statistik des Bibliothekssystems. «Nur im Hintergrund bibliothekarische Routinearbeiten zu erledigen, das könnte ich mir nicht vorstellen», meint Marcus Zerbst. Aber den Kontakt bei der Unterstützung der internen Benutzerinnen und Benutzer der verschiedenen Module des Bibliothekssystems schätzt er. Als eine besondere Herausforderung bezeichnet er die Einführung von neuen Funktionen, «die muss man intern auch ein wenig verkaufen», ergänzt er. So ein Projekt war die Kataloganreicherung mit gescannten Inhaltsverzeichnissen der Bücher. Das Einpassen der neuen Technik in die Abläufe der Zentralbibliothek - und umgekehrt - hat, so der Systembibliothekar, «besonders Spass gemacht». Als sehr bereichernd empfindet Marcus Zerbst die Mitwirkung in der internationalen «Usergroup» von Aleph, in der

er verschiedene Ämter ausübt. Das gemeinsame Auftreten der Nutzer und der Informationsaustausch per Telefon, e-Mail und an Konferenzen bringen auch der einzelnen Bibliothek Vorteile. Marcus Zerbst absolvierte in Hamburg das Studium zum Diplombibliothekar. Schon während des Studiums arbeitete er als studentische Hilfskraft bei Ex Libris, der Firma der Bibliothekssoftware Aleph. «So rutschte ich erfolgreich in diesen Informatikbereich hinein», schmunzelt Zerbst. Vor fünf Jahren kam er in die Schweiz zur Zentralbibliothek Zürich. In der Schweiz erst entdeckt - mangels Berge um Hamburg - hat der 37jährige das Mountainbiken - «eine der besten Ideen meines Lebens». Er bezeichnet sich als ambitionierten Hobbyfahrer und trainiert für den einen oder anderen Bikemarathon im Sommer. Auch im Winter ist er gerne draussen, fährt leidenschaftlich Snowboard und entdeckt die Berge beim Schneeschuhlaufen. Ebenfalls viel Zeit und Begeisterung investiert Marcus Zerbst in die Betreuung seines siebenjährigen Sohnes, der knapp die Hälfte seiner Zeit bei ihm verbringt.





Links:  
Zustand des Bibliotheksraumes heute

Grosses Bild:  
Computersimulation für die Aus-  
stellung der ZB im Predigerchor  
«Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau»





# Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau

**Ausstellung im Predigerchor der ZB vom 21. August 2009 bis 27. Februar 2010**

1864 wurde die Bibliothek des Klosters Rheinau aufgelöst und ein grosser Teil der Hand- und Druckschriften in die Zürcher Kantonsbibliothek überführt. Unter den im Kloster gesammelten 270 mittelalterlichen Codices, den nahezu 1'000 neuzeitlichen Handschriften und den ungefähr 13'000 Drucken befinden sich manche Schätze, die in dieser Ausstellung erstmals einem breiteren Publikum gezeigt wurden.

Die auf einer kleinen Rheininsel gelegene Benediktinerabtei Rheinau wurde der Legende nach 778 gegründet. Zur über 1000-jährigen Klostergeschichte gehören das Wirken des irischen Eremiten Fintan (9. Jh.), des späteren Schutzpatrons des Klosters, die Hirsauer Reformbewegung (12. Jh.), die Stürme der Reformation oder die politische Umwälzung infolge der französischen Revolution. Seine längste Blütezeit erlebte das Kloster im 17. und 18. Jahrhundert, als die Anlage barockisiert wurde und Bildung und Wissenschaft einen Höhepunkt erreichten. Das Kloster Rheinau stand damals besonders mit den historischen, meist handschriftlichen Arbeiten von Moritz Hohenbaum van der Meer (1718-1795) und anderen gelehrten Konventualen an der Spitze der schweizerischen Benediktinerabteien. Seit 1803 gehörte es territorial zum Kanton Zürich. Unter der ab 1831 amtierenden liberalen Regierung erfolgten 1836 das Verbot der Novizenaufnahme und die Unterstellung der Vermögensverwaltung unter den kantonalen Finanzrat, 1862 schliesslich die Aufhebung des Klosters. Archiv und Bibliothek blieben noch etwa zwei Jahre im verödeten Konvent, bevor im Oktober 1864 ein grosser Teil der Hand- und Druckschriften in die Zürcher Kantonsbibliothek überführt wurden, während die Archivalien ins Staatsarchiv Zürich kamen. Ausserdem lagern heute Dokumente der ehemaligen Bendediktinerabtei im Klosterarchiv Einsiedeln und im Pfarrarchiv Rheinau. Rund 270 mittelalterliche Codices, nahezu 1000 neuzeitliche Handschriften und ungefähr 13'000 Drucke aus der ehemaligen Klosterbibliothek sind in Zürich und Einsiedeln erhalten geblieben. Die in die Kantonsbibliothek überführten Bände bildeten einen wichtigen Grundstock der 1914 gegründeten Zentralbibliothek Zürich.

**Unter den im Kloster gesammelten Schriften befindet sich das eine oder andere Geheimnis,**

das die Mitarbeiter der Spezialsammlungen in der Ausstellung «Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau» erstmals für ein breiteres Publikum gelüftet haben. Im Anschluss an die 2003 im Predigerchor gezeigten Schätze des Mittelalters aus Rheinau präsentierte diese Ausstellung vom 21. August 2009 bis 27. Februar 2010 die Bestände des 15. bis 19. Jahrhunderts. Sie zeigt eindrücklich, dass im Leben der Rheinauer Benediktinermönche nicht nur Gebet und Arbeit, sondern auch das Studium eine bedeutende Rolle spielte.

Zu den Preziosa der Rheinauer Bibliothek gehören die rund 300 Druckschriften, die vor 1500 erschienen sind und aus der Anfangszeit des Buchdrucks stammen (sog. Inkunabeln). Darunter befinden sich Titel für den Schulunterricht sowie aus verschiedenen Bereichen des mönchischen Lebens und der Theologie. Bei sechs Inkunabeln handelt es sich sogar um Unikate, andere zeichnen sich durch ästhetisch ansprechende Buchmalereien aus. Diese frühen Drucke wurden im

Kloster Rheinau bereits im 18. Jahrhundert speziell kategorisiert und von Pater Blasius Hauntinger (1762–1826) katalogisiert.

Während in der mittelalterlichen Klosterbibliothek theologische Werke überwogen, treten unter den frühneuzeitlichen Titeln die historischen Fächer in den Vordergrund. Der Bestand an Liturgica, Stunden- und Gebetbüchern wurde zwar weiterhin gepflegt, doch widmeten sich die Mönche neben Philosophie, Theologie und Kirchenrecht vor allem der Kirchen-, Kloster-, Adels-, Lokal- und Schweizergeschichte, der Hagiographie, Genealogie, Heraldik, Numismatik sowie den Naturwissenschaften. Besondere Beachtung verdient dabei die bis anhin unbekannte Privatbibliothek des Konventualen Georg Sebastian Harzer von Salenstein (gest. 1611) aus Konstanz, die er bei seinem Wegzug im Kloster Rheinau zurückliess.

Die Ausstellung vermittelt zudem erstmals Einblicke in das klösterliche Schulleben, wobei dem Schultheater spezielle Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Das Manuskript einer bisher unbekannten und 1809 in Rheinau aufgeführten Tragödie wurde transkribiert. Die unerforschten Rechnungsbücher der Äbte werfen nicht nur ein Licht auf den Speiseplan der Mönche, sondern auch auf die Ausgaben und die Pflege der Bibliothek. Eine weitere Premiere stellt die Präsentation verschollener Musikfragmente aus Rheinau dar, die während der Restauration der Orgel von 1988 bis 1991 ans Licht gekommen sind. Eine Auswahl an Ansichten spürt der verschiedenartigen bildlichen Darstellung des Klosters seit dem 16. Jahrhundert nach, und aus den Güterplänen des 18. Jahrhunderts lassen sich Rückschlüsse auf die landwirtschaftliche Nutzung und die Besitzverhältnisse innerhalb des damaligen Rheinauer Banns ziehen.

[Christian Scheidegger, Kurator der Ausstellung](#)



Tierbuch, 17. Jh., Löwe und Panzernashorn. Ms Rh hist 161, f. 2r.



Antiphonar, um 1670  
Titelbild mit Maria und Heiligen.  
Ms. Rh. hist. 164, f. IIIr.

Besuchen Sie die virtuelle Rheinauer Ausstellung unter:  
<http://www.zb.uzh.ch/ausstellungen>



## Veranstaltungen 2009, eine Auswahl

### Kaiser, Reich und Kirche

Zu Bildern von Kaiser Sigismund († 1437) in der Tschachtlan-Chronik  
28. Januar

### Das Wort ward Bild

Die Miniaturen des Goldenen Mainzer Evangeliiars und ihr Gesamtprogramm.  
Vortrag von Prof. Dr. Wolter-von dem Knesebeck  
5. März

### Vernissage des Inkunabelkatalogs der Zentralbibliothek Zürich

18. Mai

### Die lange Nacht der Museen in der Schatzkammer der Zentralbibliothek

Führungen durch die Ausstellung  
«Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau»  
5.–6. September

### Vergangenes, Bleibendes, Utopisches aus dem Leben und Wirken von Theo Pinkus

Podiumsdiskussion mit Dr. Esther Burkhardt Modena, Dr. Dominik Siegrist, Prof. Dr. Jakob Tanner.  
Diskussionsleitung: Stefan Howald  
15. September

### Zeitgleiche Kunstzentren

Das Hamburger Zisterzienserlektonar (um 1250) und sein Bildprogramm im Vergleich zum Rheinauer Psalter  
Vortrag von Dr. Hans-Walter Stork, Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
1. Oktober

### «Copy and Paste» im Mittelalter

Wie sich das Bildprogramm zur Weltchronik des Rudolf von Ems entwickelte.  
29. Oktober

### Überlegungen zur Zürcher Handschrift Ms. Rh. 15

Vortrag von Dr. Martin Roland, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien  
5. November

### Veranstaltungsreihen

Datenbank-Workshops  
Einführungen in die Literaturrecherche  
Einführungen für Studierende  
James Bond in der ZB  
Nebis kurz und bündig  
Wikipedia – gewusst wie  
Ausstellungsführungen jeden Freitag  
Regelmässige Vorträge im Rahmen der Ausstellungen  
Mittagsmusik im Predigerchor

## Publikationen der Zentralbibliothek Zürich

### Gedruckte Kataloge

Scheidegger, Christian (Hg.): Inkunabelkatalog der Zentralbibliothek Zürich. Baden-Baden 2009, Bd. 2: K–Z (Bibliotheca bibliographica Aureliana CCXXIII).

### CD-Reihe «Musik aus der Zentralbibliothek Zürich»

\_Fritz Brun, Sinfonie Nr.8, Variationen über ein eigenes Thema für Streichorchester und Klavier  
\_Schaeuble, Furtwängler, Hindemith, Reger, Sonaten für Violine und Klavier  
\_Gasparo Fritz, Flute Sonatas op. 2  
\_Volkmar Andreae, Stringquartets Nos.1&2, Quartet for Flute & String Trio

### Sonus – Musikwelt Zürich.

Erscheint zweimal jährlich, erstmals im August 2007  
Hrsg.: Zürich Konservatorium Klassik und Jazz, Camerata Zürich, Musikwissenschaftliches Institut der Universität Zürich und Musikabteilung der Zentralbibliothek Zürich

### Zürcher Bibliographie:

Bibliographie zur Geschichte, Landes- und Volkskunde, zur Orts- und Personengeschichte von Stadt und Kanton Zürich. Zusammengestellt von M.Schütz unter Mitarbeit des Schweizerischen Sozialarchivs, des Staatsarchivs und des Stadtarchivs Zürich, 2009

## Ausstellungen 2009

### Otto Baumberger (1889–1961)

Buchillustrationen und Arbeiten auf Papier  
Predigerchor, 4. Oktober 2008 bis 7. Februar 2009

### Der Himmel im Buch

Tierkreisbilder in alten Handschriften  
Katalogsaal, 8. Dezember 2008 bis 28. März 2009

### China und der Westen

Reisebilder – Spiegelbilder  
Katalogsaal, 21. April bis 8. August 2009

### «Mehr Respekt vor dem tüchtigen Mann»

Carl Czerny (1791–1857), Komponist, Pianist und Pädagoge  
Eine Ausstellung des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien in der Zentralbibliothek Zürich  
Predigerchor, 30. April bis 31. Juli 2009

### Theo Pinkus (1909–1991)

Buchhändler, Kommunist, Querdenker  
Eine Ausstellung der Stiftung «Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung» in der Zentralbibliothek  
Katalogsaal, 18. August bis 19. Dezember 2009

### Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau

Inkunabeln, Drucke und Handschriften  
Predigerchor, 20. August 2009 bis 27. Februar 2010

## Veröffentlichungen von Mitarbeitenden, eine Auswahl

**Eggenberger, Christoph.** Die Manesse-Liederhandschrift. Das Faksimile avant la lettre von Bodmer und Breitinger, in: Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger im Netzwerk der Europäischen Aufklärung, hg. von Anett Lütteken und Barbara Mahlmann-Bauer, Göttingen 2009, S. 623 – 637.

**Eggenberger, Christoph.** Die Heiligen Fintanus, Synesius und das Einhorn. Das Rheinauer Antiphonar um 1680, in: Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau. Inkunabeln, Drucke und Handschriften. Librarium 52 (2009), Heft II/III, S. 78 – 87.

**Hesse, Jochen.** Das Kloster Rheinau in alten Ansichten, in: Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau. Inkunabeln, Drucke und Handschriften. Librarium 52 (2009), Heft II/III, S. 119 – 125.

**Hesse, Jochen.** Gregor Rabinovitch: Künstler und Karikaturist, in: Eva Maeder, Peter Niederhäuser (Hg.): Käser, Künstler, Kommunisten. Vierzig russisch-schweizerische Lebensgeschichten aus vier Jahrhunderten, Zürich 2009, S. 195 – 202.

**Hesse, Jochen.** As I Like It – Die Installationen im öffentlichen Raum. Installations for public spaces, in: Gillian White: Tanz in Eisen. Werke aus 40 Jahren. Dance in Steel. 40 Years’ Work, Zürich 2009, S. 79 – 95.

**Keller, Raffael.** Du Fu, Gedichte. Aus dem Chinesischen übers. und kommentiert von R. Keller, Mainz 2009.

**Leu, Urs.** Disputanten und Dissidenten – Zur gelehrten Auseinandersetzung mit dem Täuferturn in Zürich im 17. Jahrhundert, in: Christian Moser und Peter Opitz (Hsg.), Bewegung und Beharrung. Aspekte des reformierten Protestantismus 1520–1650, Festschrift für Emidio Campi, Leiden und Boston 2009, S. 91 – 115.

**Leu, Urs.** «Nuhu tritt herfür o pfaltzischer Lew» – Eine unbekannte Flugschriften-sammlung zum Dreissigjährigen Krieg in der Zentralbibliothek Zürich, in: Gutenberg-Jahrbuch 2009, S. 289 – 306.

**Leu, Urs.** Oswald Heer: Paläobotaniker und Kritiker Darwins, in: Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich 154 (2009), S. 83 – 95.

**Leu, Urs.** Johann Jakob Bodmers Privatbibliothek, in: Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger im Netzwerk der Europäischen Aufklärung, hg. von Anett Lütteken und Barbara Mahlmann-Bauer, Göttingen 2009, S. 831 – 844.

**Leu, Urs.** Scheuchzers Oehninger Hecht. Fossilien als historische Quelle, in: Traverse 16 (2009/3), S. 145 – 154.

**Scheidegger, Christian.** Blasius Hauntinger, Bibliothekar in Rheinau und Inkunabel-forscher, in: Gelehrte Mönche im Kloster Rheinau. Inkunabeln, Drucke und Handschriften. Librarium 52 (2009), Heft II/III, S. 98 – 107.

**Stähli, Marlis.** «Wäre es Ihnen gleichgültig ob Füßli in diesem Land oder in England den Platz fände?» Bodmer und Sulzer als Mentoren des Malers Johann Heinrich Füssli, in: Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger im Netzwerk der Europäischen Aufklärung, hg. von Anett Lütteken und Barbara Mahlmann-Bauer, Göttingen 2009, S. 695 – 734.

**Steppacher, Simone.** Online-Erschliessung der Manuskriptkarten der Zentralbibliothek Zürich, in: Cartographica Helvetica 39 (2009) S. 43 – 45.



## Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2009

|                                                         | 2009 CHF       | %   | 2008 CHF       | %   |
|---------------------------------------------------------|----------------|-----|----------------|-----|
| Stifterbeiträge Kanton Zürich                           | 26'692'306.00  |     | 24'580'280.00  |     |
| Stifterbeiträge Stadt Zürich                            | 6'618'451.40   |     | 6'090'070.00   |     |
| Übrige Beiträge                                         | 4'000.00       |     | 0.00           |     |
| Kursgelder                                              | 195'078.75     |     | 75'730.00      |     |
| Verkäufe                                                | 2'492.87       |     | 1'466.00       |     |
| Erträge von kantonalen Einrichtungen                    | 2'524.70       |     | 0.00           |     |
| Auflösung passivierter Investitionsbeiträge von Dritten | 483'785.00     |     | 530'287.00     |     |
| von kantonalen Einrichtungen                            | 1'870'696.00   |     | 1'870'696.00   |     |
| Übrige betriebliche Erträge                             | 2'088'433.67   |     | 1'540'189.17   |     |
| Total betriebliche Erträge                              | 37'957'768.39  | 100 | 34'688'718.17  | 100 |
| Personalaufwand                                         | -19'455'622.92 |     | -18'291'122.83 |     |
| betrieblicher Material- und Warenaufwand                | -8'393'594.78  |     | -8'246'282.93  |     |
| übriger Material- und Warenaufwand                      | -503'690.07    |     | -576'737.98    |     |
| Nicht aktivierbare Anlagen                              | -226'928.10    |     | -412'995.93    |     |
| Ver- und Entsorgung                                     | -845'142.80    |     | -938'548.90    |     |
| Dienstleistungen und Honorare                           | -1'195'869.89  |     | -292'061.17    |     |
| Unterhalt                                               | -999'684.47    |     | -1'734'845.71  |     |
| Spesen                                                  | -69'884.20     |     | -71'712.60     |     |
| Infrastrukturprojekte                                   | -210'030.55    |     | 0.00           |     |
| Betriebsprojekte                                        | -878'517.06    |     | -203'480.80    |     |
| Übriger Betriebsaufwand                                 | -368'037.96    |     | -527'771.01    |     |
| Aufwände gegenüber kantonalen Einrichtungen             | -154'839.25    |     | 0.00           |     |
| Abschreibungen Sachanlagen                              | -2'440'828.00  |     | -2'414'003.00  |     |
| Total betriebliche Aufwände                             | -35'742'670.05 | -94 | -33'709'562.86 | -97 |
| Finanzertrag                                            | 421'624.41     |     | 557'124.00     |     |
| Finanzaufwand                                           | -48'546.98     |     | -86'402.61     |     |
| Einlagen in Fonds                                       | -46'466.00     |     | -48'946.00     |     |
| Total Finanzergebnis                                    | 326'611.43     | 1   | 421'775.39     | 1   |
| Ergebnis vor Zuweisung in Fonds im Eigenkapital         | 2'541'709.77   | 7   | 1'400'930.70   | 4   |
| Zuweisung in Fonds im Eigenkapital                      | -1'331'879.45  | -4  | 0.00           | 0   |
| Ergebnis nach Zuweisung in Fonds im Eigenkapital        | 1'209'830.32   | 3   | 1'400'930.70   | 4   |

Die Rechnungen 2008 und 2009 sind neu nach den kantonalen Rechnungslegungsvorschriften CRG erstellt und können mit dem Vorjahr 2007 und älteren Rechnungen nicht mehr verglichen werden.

## Kennzahlen 2009

|                                                                                    |                                  |
|------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------|
| Bestand: 5,25 Mio. Einheiten,<br>davon 4,04 Mio.Einzelwerke und Zeitschriftenbände |                                  |
| 222'000                                                                            | graphische Blätter               |
| 126'000                                                                            | Handschriften                    |
| 249'000                                                                            | geographische Karten             |
| 562'000                                                                            | Mikroformen (1,5 Mio.Titel)      |
| 43'000                                                                             | Tonträger                        |
| 100'000                                                                            | Notendrucke                      |
| 8'700                                                                              | laufende Zeitschriftentitel      |
| 45'000                                                                             | elektronische Zeitschriftentitel |
| 190                                                                                | Zeitungen                        |

|                                        |          |
|----------------------------------------|----------|
| Neuerwerbungen 79'046 Einheiten, davon |          |
| 58'100                                 | Kauf     |
| 4'848                                  | Tausch   |
| 12'043                                 | Geschenk |
| 4'055                                  | Deposita |

|           |                                                                  |
|-----------|------------------------------------------------------------------|
| Benutzung |                                                                  |
| 798'514   | Bände Ausleihe                                                   |
| 133'338   | Eingeschriebene Benutzer<br>(davon im Berichtsjahr aktiv 47'294) |
| 156'175   | Zugriffe auf Fachdatenbanken                                     |
| 2'637'545 | Artikeldownloads aus E-Journals                                  |
| 82'860    | Kapiteldownloads aus E-Books                                     |

|                                                                        |  |
|------------------------------------------------------------------------|--|
| Aufwendungen                                                           |  |
| 35,7 Mio. Franken, davon für Sammelgut 8,2 Mio.<br>(inkl. Bindekosten) |  |
| 19,4 Mio. Franken für Personal                                         |  |

|                                            |  |
|--------------------------------------------|--|
| Personal                                   |  |
| 211 Personen                               |  |
| 162 Vollzeitstellen, davon 8 Auszubildende |  |

|                             |  |
|-----------------------------|--|
| Zugänglichkeit              |  |
| 700 Publikumsarbeitsplätze  |  |
| 303 Tage Jahresöffnungszeit |  |

## Bibliothekskommission

\_Regierungspräsidentin lic. iur. Regine Aeppli,  
Bildungsdirektorin, Präsidentin (K)  
\_Stadtrat lic. iur. Gerold Lauber, Vizepräsident und  
Präsident der Rechnungskommission (S)  
\_Prof. Dr. Klaus Bartels (GFZB)  
\_Dr. Sebastian Brändli (K)  
\_Prof. Dr. Conradin Burga (NGZ)  
\_Dr. Eveline Fischer (S)  
\_Prof. Dr. Egon Franck (K)  
\_Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen (K)  
\_Dr. phil., lic. iur. Jean-Pierre Hoby (S)  
\_lic. iur. Heinrich Hummel (K)  
\_Seamus Maher (P)  
\_Dr. Anna Pia Maissen (S)  
\_lic. phil. Irene Genhart (P)  
\_Dr. Marianne Zelger-Vogt (S)

K = Vertreter des Kantons,  
S = Vertreter der Stadt.

Mitglieder mit beratender Stimme:  
GFZB = Gesellschaft von Freunden der ZB  
NGZ = Naturforschende Gesellschaft in Zürich  
P = Personalvertreter der Zentralbibliothek

**Redaktion:** Oliver Thiele, Urs Meyer  
**Gestaltung:** www.nose.ch



## Öffnungszeiten

|                                                                           |                             |                                        |
|---------------------------------------------------------------------------|-----------------------------|----------------------------------------|
| Information und Lesesäle,<br>Ausleihe und Rückgabe, Abholung              | Montag – Freitag<br>Samstag | 08.00 – 20.00 Uhr<br>09.00 – 17.00 Uhr |
| Freihandmagazine                                                          | Montag – Freitag<br>Samstag | 08.00 – 19.45 Uhr<br>09.00 – 17.00 Uhr |
| Graphische Sammlung und Fotoarchiv /<br>Abteilung Karten und Panoramen    | Montag – Freitag<br>Samstag | 14.00 – 18.00 Uhr<br>14.00 – 16.00 Uhr |
| Handschriftenabteilung / Musikabteilung<br>Abteilung Alte Drucke und Rara | Montag – Freitag<br>Samstag | 10.00 – 18.00 Uhr<br>10.00 – 16.00 Uhr |

## Hier finden Sie uns

Zähringerplatz 6, CH-8001 Zürich

Telefon + 41 (0)44 268 31 00

Telefax + 41 (0)44 268 32 90

[www.zb.uzh.ch](http://www.zb.uzh.ch)

[zb@zb.uzh.ch](mailto:zb@zb.uzh.ch)

Tram 4 und 15 bis Rudolf Brun-Brücke

Tram 3 und Bus 31 bis Neumarkt

10 Gehminuten vom Hauptbahnhof